

Zur Fortpflanzungsbiologie der Großen Rohrdommel, *Botaurus stellaris* L.

Von **Rud. Zimmermann** (Dresden).

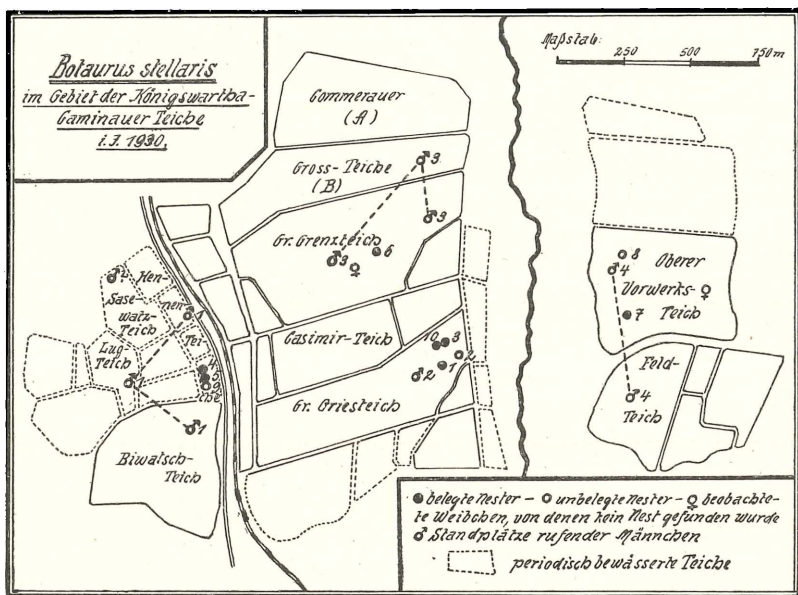
Mit 1 Karte im Text.

Daß die von mir in meinem Aufsatz „Zur Oekologie und Biologie der Großen Rohrdommel, *Botaurus stellaris* L., in der Oberlausitzer Niederung“ (Journ. f. Ornith. 77/II, HARTERT-Festschrift, 1929, S. 249—266) ausgesprochene Auffassung, „daß die *Botaurus*-♂♂ teilweise der Polygamie huldigen dürften“, Widerspruch finden würde, hatte ich fast erwartet; habe ich mich innerlich doch selbst auch lange gegen diese Annahme gestraubt und sie mir erst zu eigen gemacht, als die Befunde des Jahres 1929 in meinem Königswarthaer Beobachtungsgebiet eine andere Deutung gar nicht mehr zuließen. In einem Referat in den „Beiträgen zur Fortpflanzungsbiologie der Vögel“ (6, 1930, S. 38) wendet sich in der Tat LUDWIG SCHUSTER gegen die von mir vertretene Ansicht; er schreibt: „Zu dieser letzteren Frage [dem Anteil des ♂ am Brutgeschäft. Z.] weist der Verfasser auf seine früheren Erfahrungen hin, nach denen die Standplätze rufender ♂♂ sich im allgemeinen mehrere hundert Meter (bis zu 500 m und darüber) vom Standort des Nestes befinden sollen; er glaubt daher, daß sich das ♂ anscheinend nicht um Nest und Jungen kümmere. Weitergehend zieht er aus dieser Beobachtung und der öfteren Feststellung, daß zwei belegte Nester ganz nahe zusammenstehen, den Schluß, daß das ♂ der Rohrdommel teilweise der Polygamie huldige. Ich kann der Deutung, die der Verfasser seinen Beobachtungen gibt, nicht zustimmen. Abgesehen davon, daß ich über die Entfernung zwischen Neststandort und Standplatz des rufenden ♂ andere Erfahrungen gemacht habe, halte ich es für recht unwahrscheinlich, daß ein ♂, das in Entfernungen von 500 und mehr Meter vom Standort eines Nestes ruft, zu diesem Neste gehört. Ich könnte mir eher denken, daß diese rufenden ♂♂, falls wirklich kein Nest in der Nähe sein sollte (was mit absoluter Sicherheit festzustellen außerordentlich schwer sein dürfte), unbeweibte Vögel sind; hierauf deutet auch ihr spätes Verstummen, das in der Regel in den Juni fällt, während die normale Brutzeit Ende April, Anfang Mai liegt“. Zu diesen Bemerkungen meines verehrten Herrn Kritikers seien mir zunächst einige kurze, sachliche Worte der Erwiderung gestattet.

Es sind zunächst nicht nur „frühere“ Erfahrungen, daß sich die Standplätze rufender ♂♂ in größerer Entfernung von den Neststandorten der Rohrdommel befinden, sondern seit 1924 an einer größeren Anzahl von Nistplätzen gemachte und — wenigstens für mein Oberlausitzer Beobachtungsgebiet — mit den Befunden auch anderer Beobachter übereinstimmende Feststellungen. Die Beobachtung nebeneinander stehender Nester ist oder war wenigstens bei der Niederschrift meines Aufsatzes keine „öftere“, sondern nur eine zweimalige, und ich habe meine Schlüsse auf die Polygamie der ♂♂ zunächst auch gar nicht aus diesem Nebeneinander der Nester gezogen (es vielmehr erst aus der Polygamie erklärt), sondern aus der Tatsache, daß 1929 in meinem Beobachtungsgebiet auf 5 ♀♀, deren Brüten einwandfrei festgestellt werden konnte (in Wirklichkeit waren es, worauf ich noch zurückkommen werde, wahrscheinlich sogar noch etwas mehr), nur 3 rufende ♂♂ entfielen. Und ich meine, daß man in einem Gebiete, das man seit Jahren aufs genaueste kennt und in dem man in der Brutzeit so gut wie Tag für Tag anwesend ist, das man ferner zu allen Tages- und Nachtzeiten regelmäßig begeht und in dem man auch während der Beobachtungspausen jeden einzelnen der rufenden Vögel noch von seinem Quartiere aus hören kann, ihre Zahl mit unbedingter Sicherheit festzustellen in der Lage ist. Daß dabei die von mir gefundenen Ziffern jederzeit nicht nur mit den Feststellungen (allerdings immer nur kürzer im Gebiete weilender) dritter Beobachter, sondern auch mit den Befunden der ja ebenfalls regelmäßig das Gebiet begehenden Fischerei- und Jagdangestellten übereinstimmten, sei nur nebenbei bemerkt. Der Einwand SCHUSTERS, „ich könnte mir eher denken, daß diese rufenden ♂♂, falls wirklich kein Nest in der Nähe sein sollte, unbeweibte Vögel sind“, löst die Gegenfrage aus: „Was tun, wenn diese in größeren Entfernungen von den Standorten der Nester rufenden ♂♂ wirklich ungepaarte Vögel sind, dann die gepaarten? Rufen diese, da man in der unmittelbarsten Umgebung von Nestern ♂♂, auch zu Brutbeginn, kaum einmal hört, überhaupt nicht?“.

Nun sprechen für meine Auffassung viel deutlicher noch als die Beobachtungen des Jahres 1929 die Feststellungen des Jahres 1930, die erfreulicherweise auch von dritten, befreundeten Beobachtern nachgeprüft werden konnten, soweit dies bei deren ja immer kürzerem, vorübergehendem Aufenthalt im Beobachtungsgebiete möglich war. — Trotzdem es meine Absicht gewesen war, spätestens Ende April meine Beobachtungen in Königswartha aufzunehmen, wurden Gründe vor-

wiegend pekuniärer Natur die Ursache, daß ich damit erst im letzten Maidrittel beginnen konnte. Damit hatte sich aber auch mein Wunsch, zugleich zu versuchen, auch über die noch unbekanntenen Paarungsvorgänge der Großen Rohrdommel wenigstens einige Klarheit zu erlangen, zerschlagen, und ich muß in dieser Hinsicht nun auf kommende bessere Zeiten hoffen, soweit man heute mit solchen überhaupt noch rechnen kann und rechnen darf. Vor mir das Gebiet bereits besuchende Beobachter hatten um Ostern (20./21. April), also zu einer Zeit, in der die Paarung beginnt, die Rohrdommel noch spärlich und unregelmäßig gehört, eine Erfahrung, die ja mit den vieljährigen eigenen übereinstimmt, und die



ich auch wieder machte, als am 25. April eine Autofahrt mich durch einige andere Oberlausitzer Rohrdommel-Brutgebiete führte. Die gleichen Beobachter konnten dann im Laufe des Mai im Königswartha/Caminauer Teichgebiet allmählich vier rufende ♂♂ feststellen, die auch ich nach meiner Ankunft im Gebiete an den mir bezeichneten, größtenteils mit denen früherer Jahre übereinstimmenden Standplätzen oder doch in deren unmittelbarer Nähe verhören konnte. Ihre Zahl stimmte auch diesmal mit den Feststellungen der Jagd- und Fischereibeamteten überein. Diese vier ♂♂ — zur besseren Veranschaulichung meiner nun folgenden Ausführungen bitte ich die beigegefügte Karte zu benutzen und diese

auch mit der ihr entsprechenden Karte 3 meines früheren Aufsatzes (a. a. O. S. 263) zu vergleichen — sind die folgenden:

♂₁. Von meinen Gewährsmännern im April und Anfang Mai im Biwatschteich (oder in den angrenzenden Teichen), von mir vom 24.—26. Mai im Hennenteich III auf ganz kurze Entfernungen hin (10—12 m) verhört und am Vormittag des 26. Mai hier hoch gemacht. Der Vogel wechselte nach dem Lugteich, in dem er bis zum 28. Mai rief, um dann am Abend dieses Tages seinen (in der Zukunft dauernd eingehaltenen) Standplatz in den NO-Teil des Biwatschteiches zu verlegen.

♂₂. Standplatz im Ostteil des Großen Griesteiches, in dem es die bereits vor mir im Gebiet gewesenen Beobachter festgestellt hatten, und wo ich es dann auch bis zu seinem endlichen Verstummen gegen Ende Juni Tag für Tag ver hören konnte.

♂₃. Ende April und im Mai im Ostteile des Großen Grenzteiches rufend. Da aber um Mitte Mai hier größere Bestände der ausgedehnten Vegetation geschlagen wurden, wechselte es nach dem Commerauer Großteich B über, suchte zeitweise aber auch den Grenzteich wieder auf und wurde besonders in den Tagen vor seinem schließlichen Verstummen in der stehen gebliebenen und inzwischen höher und dichter gewordenen Vegetation im Mittelteile dieses Teiches gehört.

♂₄. Nach den mir gemachten Mitteilungen hat dieses ♂ ursprünglich im Caminauer Oberen Vorwerksteich gerufen. Ende April wurde dieser Teich jedoch abgelassen und erst ausgangs Mai von neuem bewässert, sodaß ich den Vogel zunächst trotz der in diesem Jahre weniger günstigen Vegetationsverhältnisse des Feldteiches in diesem und erst später von Mitte Juni ab wieder im Ob. Vorwerksteiche hörte.

Diese vier ♂♂ ließen sich während der Dauer meiner Anwesenheit im Gebiet (die sich bis weit nach dem Verstummen der Vögel erstreckte) jederzeit ohne alle Schwierigkeiten identifizieren, nie konnten Zweifel aufkommen, ob nicht der eine oder andere der verhörten Vögel ein bisher noch nicht vernommener sei. Nur in den ersten Abendstunden des 15. Juni rief zugleich mit dem Vogel des Biwatschteiches wiederholt eine Rohrdommel im äußersten Norden des Sasewatzteiches, deren Identität ich offen lassen muß. Möglicherweise ist es das Grenzteich-♂ 3 gewesen, das ich an dem Abend von meinem damaligen Standorte aus mit Sicherheit nicht hören konnte, vielleicht auch ein Vogel, der an diesem Tage von dem 2 km entfernten Commerauer Kutlankteich

herübergewechselt war, nachdem man in diesem letzteren Teiche ebenfalls mit dem Schlagen des Rohres begonnen hatte. Jedenfalls wurde der ja auch vorher nicht vernommene Vogel später von mir nicht wieder gehört.

Am 26. Mai begann ich mit dem Suchen nach Nestern und hatte sofort auch einen in diesem Maße nicht erwarteten Erfolg; dem ersten Nestfunde — ich war dazu kaum 100 m in die östliche Vegetationszone des Gr. Griesteiches eingedrungen — schlossen sich in kürzester Zeit die Funde von drei weiteren belegten Nestern (im Gr. Gries- und im Hennenteich I) an. Indessen sollen hier die Funde nicht in ihrer zeitlichen Folge (sie drückt sich in den Ziffern der Nester aus), sondern der besseren Uebersicht halber nach den Revieren der einzelnen ♂♂ aufgeführt werden.

Revierbereich des ♂₁. Zwei belegte Nester im Hennenteich I.

Nest 4. Am 26. Mai mit 6 hochbebrüteten Eiern; das brütende ♀ vom Neste abfliegend.

Etwa 6—7 m von diesem Neste entfernt:

Nest 5. Ebenfalls am 26. Mai mit einem, 1—2 Tage altem Jungen und 4 weiteren, noch unausgefallenen Eiern; ♀ vom Neste abfliegend.

Außer diesen beiden stellte ich im gleichen Teiche noch zwei alte Nester aus dem vorhergegangenen Jahre fest, sodaß zu den 1929er Nestern noch diese zwei kommen und damit wohl auch die Zahl der in dem genannten Jahre zur Fortpflanzung geschrittenen ♀♀ sich auf wahrscheinlich 7 erhöhen dürfte¹⁾.

Nest 4 war das für Beobachtungen günstigste, das ich je gefunden habe. Es stand nur 8—10 m von einem nur wenig begangenen Damme entfernt in nur knapp knöcheltiefem Wasser, sodaß man sich an ihm bequemer als normalerweise an anderen Rohrdommelnestern ansetzen und vor allem auch nachts über hätte beobachten können. Ich errichtete mir daher an ihm sofort einen Beobachtungsschirm. Leider aber stachelte dieser — er war ja vom Damme aus gut sichtbar und fast

1) Nester der Rohrdommel, auch ältere, sind durch ihren flachen Plattformbau und das verwendete grobe Material gar nicht zu verkennen und — wenigstens in meinem Beobachtungsgebiet — nicht mit der einer anderen Art zu verwechseln (selbst wenn diese inzwischen flach niedergetreten sein sollten). Daß die Nester aus dem Jahre 1929 stammend müssen, geht daraus hervor, daß der Hennenteich I im Frühjahr 1928 trocken gestanden hatte und zunächst auch ohne alle Vegetation gewesen war.

trockenen Fußes zu erreichen — die Neugierde eines Vertreters der Gattung *Homo sapiens* an. Denn als ich nach einem kurzen, notwendigen Aufenthalt in Dresden am 31. Mai wieder nach Königswartha zurückkehrte, waren von dem am 29. Mai noch unversehrten und auch von der Rohrdommel bebrüteten Gelege zwei Eier aufgeschlagen (wohl um festzustellen, ob sie noch genießbar wären) und so konnte ich am folgenden Tage Herrn Dr. MEISE, der auf meine Bitte freundlicherweise zur Nachkontrolle meiner Befunde nach Königswartha gekommen war, nur noch das verlassene Nest vorführen, war selbst aber um Beobachtungen gekommen, wie sie sich mir gleich günstig vielleicht gar nicht wieder darbieten werden.

Am 10. Juni fand ich etwa 5 m vom Nest 5 entfernt ein neuentstandenes Nest 9, das aber leider dann nicht belegt wurde. Es stellte zweifellos das Ersatznest für das verloren gegangene Nest 4 dar; die durch den Verlust des ersten Nestes mißtrauisch gewordene Rohrdommel hat möglicherweise mein Erscheinen an ihrem neuen Neste übel genommen und es nicht bezogen. Ob sie dann nach einem anderen, vielleicht nach dem Biwatschteich, abgewandert ist und dort in einem dritten Nest eine Ersatzbrut groß gezogen hat, ist schwer zu sagen.

Revierbereich des ♂₂. Drei belegte Nester im Großen Griesteich.

Nest 1. Am 26. Mai mit 4 hochbebrüteten Eiern; das brütende ♀ vom Neste abfliegend.

Etwa 8—10 m von diesem Neste entfernt:

Nest 2. Am 26. Mai mit einem stark verschmutzten Ei. Nest verlassen, vielleicht infolge einer Störung von dem nahen, als Weg benutzten und viel begangenen Damme aus.

Etwa 20 m vom Nest 1 entfernt:

Nest 3. Am 26. Mai mit 5 verschieden, zwischen 4 und 12 Tage alten Jungen; ein ad. Vogel in unmittelbarster Nestnähe hoch werdend.

♂₂ hatte seinen Standplatz am äußersten Rande der Vegetationszone etwa 100 m von den beiden Nestern entfernt, es wurde mit Ausnahme eines einzigen Falles, in dem es in größerer Nähe des Nestes 1 rief, immer nur hier gehört. Das ♂ mußte seinen Standplatz an dieser Stelle wählen, weil die angrenzenden Teiche keine größeren geschlossenen Vegetationsbestände aufwiesen und auch der Griesteich einen solchen nur in seinem Osteile besaß.

Als ich am 30. Juni nochmals das Gebiet der Nester 1—3 abwatete, erlebte ich meine größte Uebersaschung: nur 2,80 m vom Neste 3

entfernt fand ich Nest 10, das jetzt zwar bereits leer war, aus dessen reichlichen Feder- und Puderrückständen aber deutlich hervorging, daß es besetzt gewesen war und erst kurz vorher von den Jungen verlassen sein konnte. Beim weiteren Vordringen im Rohr stieß ich dann auch noch auf zwei von diesen, die — da sie unberingt waren — nicht mit den von mir beringten Jungen aus den Nestern 1 und 3 identisch sein konnten. Außerdem waren sie auch bei weitem noch nicht so alt, als es um diese Zeit die Jungen der Nester 1 und 3 sein mußten. Das Nest war mir also sowohl bei der Auffindung wie auch bei einem zweiten Besuche des Nestes 3 zusammen mit Herrn Dr. MEISE entgangen. Bei der Auffindung des Nestes 3 wurde an der Stelle des Nestes 10 zwar ein ad. Vogel hoch, doch nahm ich an, daß es der des Nestes 3 war, obwohl mir auffiel, daß rechts von mir ein Vogel sein Goak-goak rief, während der hochgewordene Vogel nach links abgeflogen war; der rufende Vogel konnte ja auch das ♀ von Nest 1 sein. Das anfängliche Uebersehen des Nestes 10 erklärt sich daraus, daß es, trotz seiner geringen Entfernung vom Nest 3 aus nicht sichtbar, gut gedeckt in einem vorjährigen Typhabestand errichtet war und daß ich bei den Besuchen des Nestes 3 dessen schon sehr lebendige Junge nicht unnötig beunruhigen mochte, übrigens auch so nahe an dem Neste ein weiteres gar nicht vermutete.

Revierbereich des ♂₃. Ein belegtes Nest im Großen Grenzteich.

Fischereiangestellte teilten mir bei meinem Eintreffen in Königswartha mit, daß beim Schlagen des Rohres im Ostteile des Gr. Grenzteiches ein Rohrdommelnest gefunden worden (und angeblich unberührt geblieben) sei. Da an der mir bezeichneten Stelle aber die gesamte Vegetation geschlagen worden war, konnte die Angabe vom Unberührtgeblibensein des Nestes nicht gut stimmen, es mußte mit verschwunden sein. Am 29. Mai durchsuchte ich den an den geschlagenen Teil angrenzenden Rohrbestand im mittleren Teile des Teiches und fand hier

Nest 6, das sehr locker errichtet war und den Eindruck des noch Unfertigen machte, aber trotzdem ein frisches Ei enthielt. Der ad. Vogel wurde neben dem Neste hoch. Am 1. Juni war das Nest weiter ausgebaut und unterschied sich in nichts mehr von einem normalen Nest; es enthielt an diesem Tage 3, am 4. Juni 4 Eier.

Etwa 15 bis 20 m von dem Neste entfernt machte ich einen zweiten, mit Goak-Rufen abfliegenden Vogel hoch, konnte hier aber trotz der zahlreich ausgetretenen „Straßen“ ein weiteres Nest nicht finden. ·

Gern hätte ich noch den Commerauer Großteich abgesucht, doch fehlte es mir dann an der dazu nötigen Zeit, da ich u. a. verschiedene phot. Aufnahmen vorbereitet hatte, die ich mir nicht entgehen lassen mochte, da sie dazu beitragen müssen, die Kosten meines Königs-warthaer Aufenthaltes zu decken.

Revierbereich des ♂₄. Ein belegtes Nest im Caminauer Oberen Vorwerksteich.

Nest 7. Am 8. Juni mit 2, am 14. Juni mit 4 Eiern belegt.

Außerdem fand ich an dem ersten Tage noch das leere Nest 8, das vielleicht noch vor dem Ablassen des Teiches errichtet, dann aber aufgegeben worden war, als der Teich abließ. Ferner machte ich am 12. Juni in der schwer zugänglichen Vegetation im Ostteile des Teiches (während das ♂ im Feldteich rief) 1 ad. Vogel hoch, dessen Goak-Rufe wohl auf ein ♀ deuteten, und fand dann hier schließlich gegen Ende Juni das ausgedehnte, auf das Hochkommen von Jungen hindeutende „Straßengewirr“, ohne daß es mir glückte, ein Nest nachzuweisen. Daß in dem Teiche eine größere Anzahl von Jungen hochgekommen sein dürfte, deutet die mir von KURT PIETSCH gemachte Mitteilung an, daß bei der Entenjagd am 9. August auf dem Vorwerksteich nicht weniger als 12 Rohrdommeln hoch wurden.

Von den Befunden in den Revierbereichen der ♂♂₁₋₃ konnte sich (neben einigen anderen Beobachtern) am 1. Juni Herr Dr. MEISE überzeugen, Nest 10 führte ich unmittelbar nach seiner Entdeckung Freund SCHLECHTER vor, und an dem Absuchen des Revierbereichs des ♂₄ und der Auffindung des Nestes 7 waren die Herren WILLY ECKERT und KURT PIETSCH beteiligt.

Was ergeben nun diese Befunde?

Wenn man nicht annehmen will, daß ein großer Teil der männlichen Rohrdommeln — nach den hier mitgeteilten Feststellungen etwa die Hälfte — das bekannte „ui-hump“ überhaupt nicht hören läßt (diese Annahme ist zunächst wohl auch absurd), doch nur, daß die Polygamie der ♂♂ tatsächlich besteht. Beweisend ist heute für mich nicht nur das Zahlenverhältnis der brütend nachgewiesenen ♀♀ zu den rufenden ♂♂, sondern auch das Nebeneinander von 2—3 Nestern (das ich in meiner ersten Mitteilung ja noch nicht als Beweis dafür ansah), und das nach den Befunden auch kaum noch als Ausnahmerecheinung bewertet werden, sondern als eine mehr oder weniger feste Regel gelten kann. Dazu kommt noch, daß in allen bisher beobachteten Fällen eines

derartigen Nebeneinanders von Nestern, in denen gleichzeitig auch der Nestinhalt kontrolliert werden konnte, die Nester stets zeitlich aufeinander folgten. In den Nestern 1 und 2 des Jahres 1929 (Ob. Vorwerksteich) schlossen sich die Jungen des Nestes 2 im Alter unmittelbar den Jungen des Nestes 1 an; im Revierbereich des ♂₁ 1930 hatte im Nest 5 das Ausfallen der Jungen begonnen, als in Nest 4 die Eier noch bebrütet wurden; die Untersuchung der Eier dieses ja dann verlassenen Nestes ergab, daß das am weitesten bebrütete Ei vielleicht 3—5 Tage später ausgefallen wäre, als das letzte Junge im Nest 5. Und im Revierbereich des ♂₃ 1930 waren im Nest 3 die Jungen ausgefallen, als das ♀ des Nestes 1 noch brütete, das erste Junge in ihm schlüpfte etwa 11—12 Tage nach dem jüngsten Vogel des Nestes 3, und die am 30. Juni endlich beobachteten beiden Jungen des Nestes 10 folgten im Alter auf die Jungen der Nester 3 und 1. —

Nun am Schluß noch ein paar Worte über die Rufe der ♂♂.

Die uns bekannten Rufe stehen mit dem eigentlichen Fortpflanzungsleben wahrscheinlich viel weniger in Beziehung, als man es bisher angenommen hat; ich glaube — ohne jedoch zunächst noch einen exakten Beweis dafür erbringen zu können — Grund zu der Vermutung zu haben, daß die Rohrdommel auch noch über einen besonderen (und weniger lauten) Balzruf verfügt. Hoffentlich bringen uns weitere, allerdings nicht leichte (weil wahrscheinlich nur nächtliche) Beobachtungen hier noch einmal die notwendige Klarheit. Das kräftige „ui-hump“ des ♂ gilt m. E. viel mehr der Revierbehauptung als der Werbung um das ♀, seine Stärke steht ja auch in unmittelbarster Wechselwirkung zu dem auffallend lockeren Siedeln des Vogels. Im Einklang mit der hier ausgesprochenen Auffassung würde auch die Tatsache stehen, daß die ♂♂ zur eigentlichen Paarungszeit noch gar nicht so eifrig und anhaltend rufen, sondern damit erst (fern von den Neststandorten) beginnen, wenn die ♀♀ bereits über dem Brüten sind. Und sie rufen — mit individuellen Unterschieden natürlich — gleich stark und anhaltend noch, nachdem die Jungen längst schon ausgefallen und fast schon selbständig geworden sind. Ueber weitere, umfassendere Feststellungen zu dieser Frage, mit denen ich begonnen habe, vielleicht später mehr. Das Verstummen der ♂♂ dürfte dann gleichbedeutend sein mit der Aufgabe ihrer Standplätze und dem Beginn des weiteren Umherstreichens.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1931

Band/Volume: [79_1931](#)

Autor(en)/Author(s): Zimmermann Rudolf

Artikel/Article: [Zur Fortpflanzungsbiologie der Großen Rohrdommel, *Botaurus stellaris* L. 324-332](#)